

## Griechenland.

### Die alte Sagenzeit.

#### I. Die deukalionische Fluth.

Die Griechen hatten ihre Sage von einer großen Fluth gleich vielen andern Völkern des Alterthums. Das Menschengeschlecht, so heißt es, war derart verwildert in Frevel und Sünde, daß keine Hoffnung auf Besserung mehr vorhanden war, und Zeus, der höchste Gott und Weltregierer, beschloß, die Menschen zu vertilgen. Er goß aus den Schleußen des Himmels unendlichen Regen herab, und Poseidon, sein Bruder, der Beherrscher des Meeres und aller Gewässer, ließ seine Wasser aus den Felsenkammern der Tiefe hervorbrechen, so daß bald die ganze Erde überfluthet war. Wolf und Schaf, Löwe und Tiger schwammen bunt durcheinander in dem Wasserwall, der zuletzt sie verschlang, und die Menschen suchten Schutz auf den Hügeln und Bergen und in den Schiffen; Hügel und Berge überdeckte die Fluth, und wer im Schiffe den Wogen entging, den verzehrte der Hunger.

In Griechenland rettete sich nur ein Menschenpaar aus dem allgemeinen Untergang, der gerechte Deukalion, ein Sohn des Gottes Prometheus, mit Pyrrha, seinem frommen Weibe. Auf des Prometheus Rath hatte er vor dem Herannahen der Fluth sich ein festes und wohlüberdecktes Schiff gebaut und hinlänglich mit Lebensmitteln versehen. Lange waren beide voll Angst und Trauer in ihrem Schiffelein umhergetrieben, da blieben sie endlich an dem Gipfel des Parnassus hangen, welcher, ein gewaltiger Berg in der Mitte von Griechenland, über alle andern Berge emporragt und damals nicht von den Gewässern überdeckt worden war. Als Zeus dieses durch seine Frömmigkeit ausgezeichnete